

CALL for PAPERS

## ZUKUNFT IN DER POLITISCHEN BILDUNG – POLITISCHE BILDUNG IN DER ZUKUNFT

Tagung des GPJE-Arbeitskreises Hermeneutische Politikdidaktik  
am 14./15. April 2023 an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Politische Bildung bezieht ihren Sinngehalt zu einem großen Teil aus der Idee einer Gestaltbarkeit der Zukunft. Sie beansprucht, Menschen zu befähigen, an der zukünftigen Gesellschaft teilzuhaben, sie beständig demokratisch zu erneuern. Insoweit ist die Zukunft Auslegungs- und Verstehenshorizont der politischen Bildung. Nun entsteht am Beginn des 3. Jahrtausends in einer drängenden „Metakrise“ (Welzer u. a.) der Eindruck, dass die Zukunft schon bald abhandengekommen sein wird. Abzulesen an alarmierten Aussagen wie „You are stealing our future in front of our very eyes.“ (Thunberg). Insbesondere die Zukunft als ein „Szenario“ (Buchholtz), in das Menschen Hoffnungen setzen und für das sie planen oder vorsorgen können, verblasst mehr denn je.

Diese Entwicklung ist ernst zu nehmen. Sie erschöpft politische Energien, macht mutlos und trübt Aussichten weiter ein – schlimmstenfalls droht ein Teufelskreis.

Nun wäre es sicher naiv, dem Eindruck einer verlorenen Zukunft stur Zweckoptimismus entgegenzusetzen und Mantras zu wiederholen, nach denen selbst am denkbar dunkelsten Punkt der Geschichte noch ein Apfelbaum zu pflanzen sei. Zu umfassend, zugespitzt und unausweichlich erscheinen die Bedrohungen der Gegenwart: Neue Viren, unvermindertes Bevölkerungswachstum, beschleunigte Rohstoffextraktion, Massensterben der Arten, Kriege, Wasserknappheit, Klimaerwärmung, invasive Arten und vieles weitere mehr. Mehr noch: Der Verlust der Zukunft zeigt sich aus einer hermeneutischen Perspektive als „anthropozäne Krise des In-der-Welt-Seins“ (Horn) – der Mensch muss seinen Platz in der Welt insbesondere mit Blick auf die kommende Zeit neu vermessen. Jenseits der Alternative zwischen einer unausweichlichen, düsteren Katastrophe und einem naiven Machbarkeitsoptimismus muss die politische Bildung dabei Strategien finden, die

über eine erwartbare Zukunft hinaus Orientierung bieten könnten. Dabei muss auch geprüft werden, ob die einschlägigen Großmethoden – allen voran den Planspielen und Zukunftswerkstätten – unterliegenden Vorstellungen noch tragfähig sind.

Denn im 3. Jahrtausend kommt eine moderne, abstrakte und lineare Zeitvorstellung, auf deren Grundlage auf einen in der Zukunft liegenden Möglichkeitsraum für intentional handelnde Subjekte geblickt wird, an ihre Grenzen.

Vor diesem Hintergrund soll im Arbeitskreis Hermeneutische Politikdidaktik das Verhältnis von Zukunft und politischer Bildung thematisiert werden. Wir freuen uns auf Vorschläge für Fachvorträge etwa zu folgenden (oder weiteren) Fragen:



- Welche Zukunftsvorstellungen lassen sich in der politischen Bildung ausmachen?
- Welche Bedeutung kommt Utopien in der politischen Bildung zu?
- Ist politische Bildung auch ohne Zukunft vorstellbar?
- Wie kann Zukunft in der politischen Bildung figuriert werden? Als Dystopie, als Utopie, als Heterotopie oder gar als Atopie?
- Wie kann Zukunft Gegenstand der politischen Bildung werden?
- Welche Figurationen von Zukunft unterliegen einschlägigen Methoden der politischen Bildung?
- Welche „zukünftig(end)en“, methodischen Formate lassen sich identifizieren?

Die Tagung ist als Präsenzveranstaltung geplant. Sollte das Pandemiegeschehen es erfordern, wird die Veranstaltung auf online umgestellt. Geplant ist eine Publikation mit den wichtigsten Ergebnissen der Tagung.



Abstracts (max. 2.500 ZmL und 3-5 Literaturverweise) senden Sie bitte als PDF unter dem Stichwort „Zukunft“ bis spätestens 01.02.2023 an [karolina.kohlmann@uni-bamberg.de](mailto:karolina.kohlmann@uni-bamberg.de).

*Carl Deichmann, Werner Friedrichs, Thomas Goll, Ingo Juchler, Marc Partetzke*